

St.-Stephanus-Kindergarten feiert 130-jähriges

Eine Schenkung legte 1896 den Grundstein für den Kindergarten in Lank-Latum. Zwei Weltkriege, eine drohende Schließung oder der Ausbau der U3-Gruppen – die Einrichtung hat viel erlebt. Nun feiert die Kita das Jubiläum.



Kita-Leiterin Angela Pütz hat mit ihrem Team die 130-jährige Geschichte des Kindergartens zusammengetragen. Am Wochenende feiert die Kita ein Jubiläumsfest.

Foto: Angelika Kirchholtes

VON ANGELIKA KIRCHHOLTES

LANK-LATUM · Fürsten, Kirchen oder wohlthätige Industrielle waren es, die im 18. Jahrhundert auf die Idee kamen, Kinder außerhalb der Familie in sogenannten „Kinderbewahranstalten“ zu betreuen. Die Motive dafür mögen unterschiedlicher Natur gewesen sein, die Entlastung der Mütter war sicherlich eines davon. „Diese Vorstellung, dass die Mütter so die Möglichkeit bekom-

men sollten, arbeiten zu gehen, hat mich für die damalige Zeit überrascht“, berichtet Angela Pütz. Sie leitete den St.-Stephanus-Kindergarten in Lank-Latum, der in diesen Tagen sein 130-jähriges Bestehen feiert.

Gemeinsam mit ihrem Team bereitet Pütz gerade die lange Geschichte ihrer Einrichtung auf und hat dafür das historische Material gesichtet. Aus ihrer Jugend kenne sie eher die Vorstellung, dass die Mütter zu Hause bleiben sollten, um sich um die Kinder zu kümmern. „Um 12 Uhr wurden die Kinder abgeholt“, war bis in die 80er-Jahre des 20. Jahrhunderts gängige Praxis.

Die Geschichte der Lank-Latumer „Kleinkinderbewahrschule“ begann mit der Gründung 1896. Die war mit einer Schenkung von Josepha van Haag möglich. Sie wurde 1820 in Lank geboren und stellte der Gemeinde sowohl ein Grundstück als auch 300 Mark zur Verfügung, wie Wilhelm Toups für die „Meerbuscher Geschichtshefte“ recherchierte.

Bei der Schenkung definierte van Haag konkrete Zwecke: „Es soll aus den Mitteln dieser Schenkung eine Kleinkinder-Bewahrschule errichtet werden, in der Kinder im vorschulpflichtigen Alter, während die Eltern der Arbeit nachgehen, durch eine Schwester im katholischen Krankenhause beaufsichtigt werden.“ Dabei war auch schon klar, dass es eine konfessionelle Einrichtung werden soll: „Ich lege auch Werth hierbei darauf, daß der römisch-katholische Charakter dieser Schule stets gewahrt bleibt.“

In ihrem Testament bestimmte van Haag zudem, dass die jährlichen Zinsen von 3000 Mark aus ihrem Erbe, das sie der katholischen Kirche vermacht hatte, zur Unterhaltung der Kleinkinderbewahrschule verwendet werden sollten.

Auch die Gemeinde befürwortete dieses Vorhaben. Sie übertrug im Einvernehmen mit der Pfarre und dem preußischen Innenminister die Pflege und Unterweisung der nicht schulpflichtigen Kinder den Ordensschwestern der „Genossenschaft der armen Dienstmägde Christi“, die im Westerwald beheimatet waren. Außerdem beschloss sie am 1. April 1896, vom Apotheker Stephani einen Raum für die Bewahrschule zu mieten. Der wurde allerdings bald zu klein und

1899 durch einen Neubau an der Hauptstraße 76 ersetzt. Die Eltern mussten damals 50 Pfennig pro Monat bezahlen – es sei denn, sie waren zu arm.

Die beiden Weltkriege überstand die Einrichtung recht gut. Zu Beginn des Ersten Weltkriegs wurde sie zwar geräumt, um als Lazarett zu dienen. Doch nach 14 Monaten bemerkte man, dass dieses nicht gebraucht wurde, und der Raum füllte sich wieder mit Kinderlachen. Inzwischen mit Elektrizität (1900), einem Trottoir (1906) und einer Kleinheizung (1931) versorgt, entschloss man sich nach dem Zweiten Weltkrieg zum nächsten Umzug. Die Einrichtung zog in das nicht mehr genutzte Gebäude der Hitlerjugend, wo sich die Kita noch heute befindet. 1952 ging die Trägerschaft der inzwischen als Kindergarten bezeichneten Einrichtung an die katholische Kirchengemeinde Lank über.

„Der Kontakt zur Pfarre war und ist gut“, unterstreicht Angela Pütz. Sie erinnere sich etwa an den jährlichen Namenstag von Pfarrer Willi Dapper, der den Kindern zur Feier des Tages immer Süßigkeiten mitbrachte.

Pütz und ihre Kollegin Heike Kloster erinnern sich auch noch gut daran, wie der Kindergarten in die heutige Zeit startete. Vor rund 25 Jahren durften die ersten beiden Kinder über Mittag bleiben und bekamen dort auch etwas zu essen. Schnell wuchs die Zahl auf 25 Kinder. Später kamen Kinder unter drei Jahren dazu, die heute eine eigene U3-Gruppe bilden. „Fast alle bleiben über Mittag“, berichtet Pütz.

Kritisch wurde es 2005, als die Pfarre sparen musste und die Gefahr drohte, eine der drei Gruppen schließen zu müssen. Die Eltern schlossen sich zusammen, organisierten Benefizveranstaltungen und konnten mit den Spenden die dritte Gruppe retten. 2012 konnte sogar ein Anbau realisiert werden, der den neuen Anforderungen der Ganztagsbetreuung gerecht wurde. Seit 2014 ist die Kita in der Trägerschaft der „Horizonte gGmbH“, einer Trägergesellschaft für katholische Kitas in der Region Krefeld/Meerbusch.

INFO

Fest zum Jubiläum am Samstag

Feier Am Samstag, 13. Juni, von 11.30 bis 14 Uhr feiert die Kita St. Stephanus mit Kindern und Eltern, dem Förderverein sowie geladenen Gästen den 130. Geburtstag der Einrichtung.

Gruppen Die Kita hat drei Gruppen: Der „Ankerplatz“ ist die U3-Gruppe für Kinder von zwei bis drei Jahren. Hier werden sie langsam an den Kita-Alltag und die Offene Arbeit gewöhnt. Das „Abenteuerland“ und das „Farbenland“ sind die Ü3-Gruppen der Drei- bis Sechsjährigen.

Fokus Der Leitfaden ist die religionspädagogische Arbeit, die sich am kirchlichen Jahreskreis der katholischen Kirche orientiert.